

„Wer liebt, vermag mehr.“

Am 11. Juli wird der Gedenktag des heiligen Benedikt von Nursia gefeiert. Dieser Gedenktag war für uns die Anregung für unsere neue Szene in der Krippe.

Papst Gregor der Große schreibt in den Dialogen II. im 33 Kapitel über Benedikt und dessen Schwester Scholastika:

Sie verbrachten den ganzen Tag im Lob Gottes und im geistlichen Gespräch. Bei Einbruch der Dunkelheit hielten sie miteinander Mahl.

Während sie noch am Tisch saßen und ihr geistliches Gespräch fortsetzten, wurde es spät. Da flehte die gottgeweihte Frau, seine Schwester, ihn an: »Ich bitte dich, lass mich diese Nacht nicht allein, damit wir noch bis zum Morgen von den Freuden des himmlischen Lebens sprechen können.« Er antwortete ihr: »Was sagst du da, Schwester? Ich kann auf keinen Fall außerhalb des Klosters bleiben.«

Es war so heiteres Wetter, das sich keine Wolke am Himmel zeigte. Sobald aber die gottgeweihte Frau die Weigerung ihres Bruders hörte, fügte sie die Finger ineinander, legte ihre Hände auf den Tisch und ließ ihr Haupt auf die Hände sinken, um den allmächtigen Gott anzuflehen. Als sie dann das Haupt vom Tisch erhob, blitzte und donnerte es so stark, und ein so gewaltiger Wolkenbruch ging nieder, dass weder der heilige Benedikt noch die Brüder in seiner Begleitung einen Fuß über die Schwelle des Hauses setzen konnten, in dem sie beisammen waren. Die gottgeweihte Frau hatte nämlich ihr Haupt auf die Hände gesenkt und Ströme von Tränen auf den Tisch vergossen. Dadurch erreichte sie, dass es aus heiterem Himmel zu regnen begann. Diese Regenflut folgte nicht erst nach dem Gebet, sondern Gebet und Regen trafen so zusammen, dass es schon donnerte, als sie das Haupt vom Tisch erhob. Im gleichen Augenblick erhob sie das Haupt, und der Regen strömte nieder.

Der Mann Gottes sah nun ein, dass er bei Blitz, Donner und dem gewaltigen Wolkenbruch nicht zum Kloster zurückkehren konnte. Da wurde er traurig und klagte: »Der allmächtige Gott vergebe dir, Schwester! Was hast du da getan?« Sie erwiderte ihm: »Sieh, ich habe dich gebeten, und du hast mich nicht erhört; da habe ich meinen Herrn gebeten, und er hat mich erhört. Geh nur, wenn du kannst. Verlass mich und kehre zum Kloster zurück!«

Da er das Haus nicht verlassen konnte, blieb er gegen seinen Willen, nachdem er freiwillig nicht hatte bleiben wollen. So konnten sie die ganze Nacht durchwachen, in heiligen Gesprächen ihre Erfahrungen über das geistliche Leben austauschen und sich gegenseitig stärken.

... . Ganz gegen seinen Willen stand er vor einem Wunder, das die Kraft des allmächtigen Gottes nach dem Herzenswunsch einer Frau gewirkt hatte. Es ist nicht zu verwundern, dass die Frau, die ihren Bruder länger zu sehen wünschte, in diesem Augenblick mehr vermochte als jener.

*Nach einem Wort des Johannes ist Gott die Liebe [vgl. 1Joh 4,8.16]; So ist es ganz richtig: **jene vermochte mehr, weil sie mehr liebte.***

Gemeinschaften brauchen Regeln, um ein Zusammenleben möglich zu machen. So hat auch der heilige Benedikt seiner Ordensgemeinschaft Regeln gegeben, an die er sich natürlich auch halten wollte. Deswegen ist er auch ärgerlich, als er am Abend nicht zurück ins Kloster kann. Aber dann macht er das Beste aus der Situation. Er und Scholastika nutzen die ganze Nacht zu gemeinsamen Gesprächen. Und das war gut so! Ein paar Tage später starb Scholastika. Vermutlich wird Benedikt für die geschenkten Stunden mit seiner geliebten Schwester sehr dankbar gewesen sein.

Gesetze und Regeln sind wichtig, aber es gibt etwas, was größer ist – die Liebe. Darum fand auch Scholastika bei Gott Gehör. Ihre Bitte wurde erhöht, weil sie aus tiefer Liebe zu ihrem Bruder um mehr Zeit mit ihm zu Gott gebetet hat.

Das ist auch das, was wir uns aus diesem Stück Lebenserzählung von Benedikt und Scholastika mitnehmen können. Gesetze und Regeln machen ein Zusammenleben unter den Menschen möglich. Sie begleiten uns von Kindesbeinen an. Es gibt Regeln in der Familie, in der Schule, am Arbeitsplatz, beim Sport, bei jedem Verein und und und. Aber darüber steht die Liebe. Wenn unser Herz uns sagt, dass da ein Mensch ist, der uns jetzt braucht, dann ist das wichtiger als jede noch so sinnvolle Regelung. Oder besser gesagt, eine Regel ist dann sinnvoll, wenn das Handeln aus Liebe an erster Stelle steht.

Die Geschichte zeigt uns auch, dass Regeln nicht in Stein gemeißelt sind. Es wird immer notwendig sein, Regeln an geänderte Bedingungen anzupassen. Immer nur auf dem Vergangenen zu verharren, bringt niemanden weiter. In der angeblich so guten alten Zeit hängen zu bleiben, schafft keine Zukunft.

Das Fazit aus dieser Begegnung in aller Kürze: **Höre auf Dein Herz!**

In der Krippe sind dieses Mal nur zwei Figuren: Benedikt und Scholastika im Gespräch. Im Hintergrund ist eine sehr sehenswerte Nachbildung des Grünewald Altars zu sehen. Damit unsere kleinen Kripperl-Schauer auch was zum Entdecken haben, haben sich auch wieder ein paar Hunde und Katzen zu den Geschwistern gesellt und auch einige Vögel sind wieder dabei. Da das Unwetter nach der Dämmerung niederging, ist es rund um den erleuchteten Raum ziemlich finster. Blitze erzeugen ein flackerndes Licht.

Wir wünschen allen Kripperl-Schauern wieder viel Freude beim Blick in die Krippe und auch den einen oder anderen guten Gedanken.

Ihre Kripperl-Bauer

fr. Joachim Zierer OSB, Leni und Judith Gruber

















